

Eine jüdische Minderheit in Palästina

von Shaul Arieli, in „Haaretz“ 28.02.2010¹

Angesichts der vermuteten Aussichtslosigkeit einer Zweistaatenregelung rücken unter Palästinensern und Israelis immer stärker politische Alternativen in den Mittelpunkt öffentlicher Diskussionen. Nach den grundlegenden Bemerkungen des Jerusalemer Soziologen Meron Benvenisti² hat sich nun auch Shaul Arieli zu Wort gemeldet. Arieli glaubt weiterhin an die Zweistaatenregelung und diskutiert die politische Plausibilität der Option des Verbleibs einer jüdischen Minderheit im Staat Palästina. Arieli war der Kartograph im israelischen Team der „Genfer Initiative“ und ist Mitglied des Direktoriums des israelischen „Rates für Frieden und Sicherheit“. Die Übernahme seines Beitrags erfolgt mit seiner Zustimmung.

Eines der schwierigsten Probleme in den Verhandlungen zwischen uns und den Palästinensern bezieht sich auf die Zahl der Siedler, die in [im Zuge der Schaffung des Staates Palästina] evakuiert werden sollen. Die Zahl beläuft sich auf 110.000 nach dem Vorschlag von Machmud Abbas und auf 70.000, wie Ehud Barak und Ehud Olmert vorgeschlagen haben. Die Gesamtzahl der Israelis, die jenseits der Grünen Linie leben, liegt gegenwärtig bei einer halben Million³.

Die palästinensische Führung hat jüngst ihre Bereitschaft kundgetan, sich im Hinblick auf die Israelis, die unter palästinensischer Souveränität bleiben wollen, kompromissbereit zu zeigen. Hin und wieder sind auch ähnliche

¹ Shaul Arieli: A Jewish minority in Palestine, in „Haaretz“ 28.02.2010. Die Übersetzung des Textes von Reiner Bernstein.

² Meron Benvenisti: United we stand, in Wochenend-Magazin von „Haaretz“ 29.01.2010. Kritisch dazu Matti Steinberg: Daydreaming, in „Haaretz“ 04.02.2010. Vgl. die Eintragung in der Menüleiste „Chronologie“ am 20.01.2010 dieser Homepage. Auch Lioni Bar-Geffen und Meron Rapoport: Siedler und Palästinenser sind bereit, über die Koexistenz zu reden, ohne dass jemand sein Haus aufzugeben braucht. Eine Enthüllung, in „Haaretz“ 15.01.2010 (Hebr.); Yotam Feldman: Prof. Yehuda Shenhav glaubt, dass wir hier mehr als einen Konflikt zu lösen haben, bevor es Ruhe geben wird, in „Haaretz“ 19.02.2010 (Hebr.); Tom Segev: Die binationale Lösung, die Yehuda Shenhav vorschlägt – Rückzug auf die Unabhängigkeit Israels und der Palästinenser, in „Haaretz“ 18.02.2010 (Hebr.).

³ Einschließlich Ost-Jerusalem.

Erklärungen von der Führung der Siedler zu hören. Doch bevor wir diese Lösung freudig übernehmen, lohnt es sich, sie eingehend zu prüfen.

Als 1947 die UN-Kommission die Grenzen der Teilung [Palästinas] bestimmte, hätten 10.000 Juden in dem vorgesehenen arabischen Staat gelebt⁴. Die Kommission sah in ihrer Präsenz – wie in der Präsenz einer arabischen Minorität im jüdischen Staat – eine Art Garantie, welche die Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten sichern würde. Tatsächlich wird die Präsenz einer jüdischen Minderheit in Palästina für beide Staaten eine Herausforderung darstellen und sie verpflichten, sich den Fragen der Gleichheit, der kulturellen Autonomie und der Teilhabe an der Regierung zu stellen. Doch die Frage, ob sich diese Herausforderung in eine Bedrohung der Stabilität verwandelt, hängt von dem Ausmaß ab, inwieweit die Minderheiten ihren Status internalisieren.

Eine Lösung, welche die Siedler unter einer palästinensischen Regierung belässt, wird Israel der Aufgabe entheben, sie zu evakuieren, doch gleichzeitig Israels Position im Hinblick auf einen Gebietsaustausch untergraben. Der Mangel an einem klaren Zusammenhang zwischen Israels Territorialposition und den Fragen der Sicherheit, des Wassers und der Infrastrukturen sowie sein Gespür für die Bedrohung einer Evakuierung⁵ ermöglichen es den Palästinensern – wenn sie die Lösung übernehmen, dass Israelis dort bleiben –, sehr nachdrücklich zu fordern, dass die „Finger“ der Siedlungen, die tief in ihr Territorium hineinreichen wie Ariel und Kedumim⁶, zurückgestutzt werden.

Eine Lösung, die Siedler im palästinensischen Territorium belässt, läuft darauf hinaus, sich mit dem Ausmaß jenes Gebiets zu befassen, das 96 Siedlungen einschließt – sie gehören nicht zu den territorialen Forderungen Israels – oder mit den 107 [Siedlungen] außerhalb des palästinensischen Vorschlags. Das Gebiet beläuft sich entsprechend dem Standpunkt beider

⁴ Im arabischen Staat hätte es gemäß dem UN-Teilungsplan vom 29.11.1947 rund 700.000 Araber gegeben. Im jüdischen Staat hätten 400.000 Araber neben 500.000 Juden gewohnt.

⁵ Gemeint sein dürfte die Furcht vor einer bürgerkriegsähnlichen Konfrontation.

⁶ Interessanterweise bezieht Arieli Ost-Jerusalem, Maale Adumim und Gush Etzion in seine Betrachtungen nicht mit ein.

Seiten auf 83.000 beziehungsweise auf 114.000 Dunam⁷ und macht damit 1,5 Prozent der Westbank aus. Wird diese Tatsache auf eine palästinensische Forderung hinauslaufen, die Israel zusätzlich zum Gebietsaustausch zwingt, ein identisches [Territorial-]Maß zum Wohle der arabischen Minderheit in den neuen Gemeinden bereitzustellen?

Die Parteien werden sich auch mit der Frage des Status dieser Landstriche befassen müssen. Seit 1967 bis zum heutigen Tage hat Israel trotz der Urteile des Obersten Gerichtshofes, der dies verbieten wollte, Siedlungen und Außenlager auf privatem Grund und Boden gebaut. Heute machen die Siedlungen rund vierzig Prozent des Bodens jenseits des Trennungsauns aus. Israel und Palästina werden erhebliche Großzügigkeit gegenüber den [palästinensischen] Eigentümern dieser Bögen an den Tag legen müssen, damit sie bereit sind, die Siedler als ihre Nachbarn zu akzeptieren.

Um diese Lösung zu erreichen, müssen Schritte unternommen werden, das Vorantreiben [des Siedlungsausbaus] zum Nachteil [der Palästinenser] zu verhindern. Zunächst muss Israel die Expansion der Siedlungen beenden, die außerhalb seines [politischen] Standpunktes liegen. Mit der Erlaubnis, „im Jahr des Einfrierens“ rund 1500 neue Wohneinheiten östlich des Zauns weiterzubauen und den entfernt liegenden Siedlungen einen Vorzugsstatus einzuräumen, kommt man nicht weiter. Andererseits könnten das „Weißwaschen“ und die Evakuierung nicht genehmigter Außenlager – nach Angaben von „Frieden Jetzt“ geht es um rund 84 Siedlungseinheiten, die vollständig oder teilweise auf privatem Grund und Boden liegen – das Problem des Privatlandes mindern.

Palästina und Israel können mit einer jüdischen und einer arabischen Minderheit in ihrer Mitte existieren. Die Schaffung eines palästinensischen Staates wird zunächst dafür sorgen, dass die Palästinenser in der Lage sind, ihr Recht auf Selbstbestimmung außerhalb der Grenzen Israels wahrzunehmen. Zweitens werden jene, die sich nicht daran gewöhnen wollen, als Minderheit zu leben, die Möglichkeit haben, in die Heimat ihres Volkes auszuwandern, die jenseits der Grenze liegt.

⁷ Arabisches Flächenmaß. 1 Dunam entspricht 1000 qm.

